

**Zeitschrift:** Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft  
**Herausgeber:** St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft  
**Band:** 57 (1920-1921)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Vegetationsstudien aus dem Weisstannental  
**Autor:** Bolleter, Reinhold  
**Vorwort:** Vorwort  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-834844>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# I.

## Vegetationsstudien aus dem Weisstannental.

Von **Reinhold Bolleter.**

Mitteilungen aus dem Botanischen Museum der Universität Zürich.

### Vorwort.

Es gibt wohl kaum ein verlockenderes Beginnen, als die Vegetation eines Gebietes auf die sie bedingenden Faktorenkomplexe zu prüfen. So machte ich mich im Herbst 1913 mit Freude an die mir von Herrn Prof. *Hans Schinz* gestellte Aufgabe, das Weisstannental pflanzengeographisch zu erforschen. Mit der Zeit wuchs meine Lust. Doch je eingehender ich mich mit dem Problem befasste, desto mehr wuchs auch die Erkenntnis, dass die oekologischen Faktoren so mannigfaltig verschlungen sind, dass ein völliges Entwirren heute unmöglich erscheint. Darum betone ich an dieser Stelle, dass die vorliegende Arbeit nicht als abgeschlossene Monographie, sondern nur als Beitrag zu einer solchen aufgefasst sein will.

Aber warum nicht lieber ein Problem aufgreifen, dessen Lösung in der unbestreitbaren, endgültigen Entwirrung von bisher Verschlungenem bestünde? Wer auf dem farbenprächtigen Rasenteppich des alpinen Schneetälchens gewandert, wer den staudenbestandenen Bergwald durchstreift, wer an den flechtengeschmückten Felsen unserer höchsten Gipfel herumgestiegen und dabei staunend die Frage sich stellte: „Wie ist eine solche Fülle des pflanzlichen Lebens hier möglich?“ der wird die Wahl der vorliegenden Arbeit verstehen. Ergibt sie auch nicht eine restlose Beantwortung der aufgeworfenen Frage, so mag sie doch einen willkommenen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Einsicht in die Mannigfaltigkeit, in die Bedingungen und letzten Endes auch in die Gesetzmässigkeit der Vegetation bedeuten.

Als einen solchen Schritt betrachte ich die streng durchgeführte Trennung in oekologische und topographische Einheiten. Bei der topographischen Bearbeitung handelt es sich um die Angabe der Arten und die Darstellung ihrer gegenseitigen Beziehungen auf einer bestimmten Lokalität. Im Gegensatz zur überwiegenden Mehrzahl früherer Arbeiten der Zürcher Schule werden hier Moose und Flechten mit berücksichtigt. Der oekologische Verein dagegen ergibt sich als Gemeinschaft oekologisch gleichwertiger, floristisch verbundener Arten. Da Moose und Flechten meistens als oekologisch selbständige Formen auftreten und somit eigene oekologische Vereine bilden, erscheint deren Nichtbearbeitung

im oekologischen Teile kaum störend für die Bearbeitung der Gefässpflanzenvereine. Die Weglassung erfolgte, da einerseits die genaue Charakterisierung der Moos- und Flechtenvereine auch die Aufführung von akzessorischen Arten bedingt, andererseits meine Kryptogamenkenntnis zu genügenden Bestandesaufnahmen nicht ausreicht. Wo jedoch die Vereinigung von Gefässpflanzen, Moosen und Flechten sich als notwendig erwies oder wo die beiden letzteren als charakteristische Begleiter eines Phanerogamenvereins eine Rolle spielten, wurden auch diese berücksichtigt.

Es fehlt hier der Raum zur Veröffentlichung der Florenliste des Gebietes. Diese wird später gesondert erscheinen.

Viele haben mir bei der Arbeit geholfen. In erster Linie schulde ich meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. *Hans Schinz* herzlichen Dank! Er hat in mir die Freude zur Botanik geweckt; er hat mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden und mir das Studium neben der Schulführung ermöglicht.

Auch Herrn Dr. *Thellung* verdanke ich seine wertvolle Mithilfe beim Bestimmen und seine sonstigen Ratschläge aufs beste.

Als weitere pflanzengeographische Berater standen mir zur Seite die Herren Prof. Dr. *Schröter*, Prof. Dr. *Rikli*, Dr. *Brockmann*, Dr. *Braun*, Dr. *Rübel* und Dr. *Gams*. Bei der Bestimmung der Moose wurde ich unterstützt durch die Herren *Meylan* in La Chaux, *Weber* in Männedorf und *W. Höhn* in Zürich. In der Bestimmung der Flechten stand mir Herr Prof. *Mereschkowsky* in Genf bei. Im Gebiete selbst leisteten mir Herr *W. Knecht* in Flums und Herr Lehrer *Grünenfelder* in Weisstannen manchen wertvollen Dienst, jener insbesondere durch Ueberlassung einer Reihe von Photographien und durch manche Mitteilung oekologischer, floristischer und wirtschaftlicher Natur, dieser durch Mitteilungen betr. das Klima. Auch diesen Mitarbeitern spreche ich den verbindlichsten Dank aus!

Als Grundlage für die Nomenklatur dienen folgende Werke:

- a) Gefässpflanzen: *Schinz* und *Keller*, Flora der Schweiz, I. und II. Teil, 3. Auflage, 1909 und 1914.
- b) Laubmoose: *Roth, Georg*, Die europäischen Laubmoose, I. und II Bd., 1904 und 1905.
- c) Lebermoose: *Lindau, Gustav*, Kryptogamenflora für Anfänger; VI. Bd.: Die Torf- und Lebermoose. Die Farnpflanzen (Pteridophyta) 1914.
- d) Flechten: *Lindau, Gustav*, Kryptogamenflora für Anfänger: III. Bd.: Die Flechten, 1913.
- e) Für Unterarten: *Sydow, P.*, Die Flechten Deutschlands. Anleitung zur Kenntnis und Bestimmung der deutschen Flechten, 1887.